

brecht von Rome unser vorfahrer umb 200 markh silbers guts und löthigs, also dasz er und seine erben die vorgenanten vogtey mit allen nutzen rechten zugehörden und gewonheiten nutzen niessen und innenhaben und alsz lange untz wür alder unser nachkhommen an dem riche si von in umb die vorgeschriben zwey hundert markh erlosent. Darumben gebiethen wür allen unseren landvögten ambleuten wie sie genant seind, dasz sie dem vorgenanten graf Wilhelm und seinen erben an der ehgeschribenen versatzung noch auch an der vogtey des vorgeschribenen hofes nichts irren in kheinen weeg sus oder so, mehr, dasz sy ihnen darzu beholfen und berathen sein alsz fern sy khönnen und mögen, bey unsern und des reichs hulden. Des zu urkhunde geben wür im disen brief versigelten mit unserem khays(erlichen) insigl.

Der geben ist zu Pozen an dem liechtmessabend, da man zahlt von Christus geburth dryzehenhundert iar darnach [. . .] in dem achzehendem¹⁾ iar unsers reichs und in dem dritten des khayserthumbs.

21.

Burggraf Friedrich v. Nürnberg entläßt die Stadt Weißenburg i. B. aus ihrem bisherigen Pfandverhältnis.

Donauwörth (1330) März (22).

Orig. Perg., rückwärts aufgedrücktes Siegel abgegangen, München HStA., Reichsst. Urk. Weißenburg.

Die Reichsstadt Weißenburg war dem Burggrafen Friedrich v. Nürnberg 1325 von König Ludwig verpfändet worden (s. Const. 6, 78 n. 113 und 90 n. 129); später wurde die Stadt von Ludwig an seine Vettern, die Herzöge von Niederbayern, versetzt und diese Verpfändung am 20. März 1330 bestätigt (Const. 6, 601 n. 704). Mit letzterer Urkunde wird die unsrige, in der die Jahreszahl nicht angegeben ist, zusammengehören; wahrscheinlich hat Burggraf Friedrich an den Verhandlungen Ludwigs mit den niederbayerischen Herzögen teilgenommen und sich hierbei zum Verzicht auf seine bisherige Pfandschaft über Weißenburg bewegen lassen.

Über den in unserer Urkunde genannten Weißenburger Ammann, Ulrich den Schenken von Geyern, vgl. DANNENBAUER, Entstehung des Territoriums der Reichsstadt Nürnberg S. 23.

Wir Friderich von Gots gnadin burggrave zu Nurimberch enbitin unserm liebín getrewin Ulrich dem Schenchin unserm

¹⁾ So in der Kopie, in der die Datumzeile stark korrumpiert ist; doch ergibt sich aus dem Ausstellungsort und -tag und dem Kaiserjahr mit Sicherheit das Jahr 1330. Unter der Urkunde: abgeschrieben von einer alten Copia den 30. December 1728 in der Canzley. Tottl.